



Viele verschiedene Mikroorganismen, darunter verschiedene Pilze, besiedeln unseren Körper. Die meisten belasten unsere Gesundheit in keinster Weise. Wir bemerken sie nicht einmal. Es sei denn, unser Immunsystem ist so geschwächt, dass sich die Pilze ungebremst vermehren und sich im ganzen Körper ausbreiten können. Dazu gehört auch ein Pilz namens *Candida albicans*. Er ist der häufigste Erreger der Candidose, auch Candidiasis genannt.

Candida albicans

Pilzinfektion bei immungeschwächten Menschen

Risikofaktoren für eine Pilzinfektion

Krankheiten:

- angeborene oder erworbene Immunschwächen (z. B. Aids)
- Stoffwechselerkrankungen (schwerer Diabetes mellitus)
- Krebserkrankungen (vor allem Leukämien)

Therapie (Medikamente):

- Chemotherapie
- Kortisontherapie
- hochdosierte, langfristige Antibiotikatherapie
- immunsuppressive Therapie (z. B. nach Transplantation, bei verschiedenen Autoimmunerkrankungen)

Anfällig sind außerdem:

- Früh- und Neugeborene
- alte, geschwächte Menschen
- unter- und mangelernährte Menschen
- Schwangere

■ Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, dass der Hefepilz namens *Candida albicans* auch Ihre Haut und Schleimhäute besiedelt. Schätzungen gehen davon aus, dass zwischen 50 und 75 Prozent der Menschen den Keim tragen. Normalerweise hält das Immunsystem den Pilz in Schach. Immungeschwächten Menschen kann dieser an sich harmlose Pilz jedoch erhebliche Probleme bereiten. Denn wenn die natürliche Schutzbarriere fehlt, der Pilz über das Gewebe in den Körper eindringt und in die Blutbahn gelangt, kann er sich im ganzen Körper ausbreiten. Vor allem die Schleimhäute von Nase, Rachen und Genitalbereich sowie im Verdauungstrakt sind anfällig für eine Infektion. Der Pilz kann sich jedoch auch zwischen Fingern und Zehen und auf Finger- und Fußnägeln ansiedeln.

Risikofaktoren für Pilzinfektionen

Besonders anfällig sind Menschen mit einer angeborenen oder erworbenen Immunschwäche. Dazu gehören z. B. Patienten mit schwerem Diabetes, Patienten, die an Krebs erkrankt sind und eine Chemotherapie erhalten, Aidspatienten sowie unter- und mangelernährte Menschen. Eine Infektion des Darms tritt mitunter auch nach einer Antibiotikatherapie auf. Denn durch die Antibiotika ist das gesunde Gleichgewicht der Darmbakterien häufig so gestört, dass sich fremde Keime vermehrt ausbreiten können. Allerdings sind auch hier vor allem Patienten mit geschwächtem Immunsystem gefährdet.

Symptome

Die Symptome der Candidiasis (andere Bezeichnungen sind Candidose, Candidamykose) sind – abhängig davon, welches Körpergewebe befallen ist – sehr unterschiedlich. Hautinfektionen entstehen bevorzugt in Hautfalten, an der Leiste oder unter den Achseln. Sie machen sich durch starke Rötungen und entzündliche Pusteln bemerkbar, die von Juckreiz begleitet sind. Bei Babys ist der Pilz häufig Auslöser einer Windeldermatitis. Das feuchte Klima in der Windel ist idealer Nährboden für alle Mikroorganismen. Zudem ist die Haut dort

aufgeweicht und daher besonders anfällig für Keime. Bei einem Befall der Schleimhäute z. B. im Mundraum zeigen sich weißlich gelbe Beläge, die als Soor bezeichnet werden. Setzt sich der Pilz auf der Darmschleimhaut fest, kann es zu Verdauungsproblemen und schmerzenden Blähungen kommen. Eine Candidiasis der Speiseröhre und des Rachens kann zu Schluckbeschwerden führen. Bei Befall der Vaginalschleimhaut tritt, begleitet von Juckreiz und Brennen, ein weißer, geruchloser Ausfluss aus. Einige Frauen haben Schmerzen beim Wasserlassen und beim Geschlechtsverkehr. *Candida albicans* kann ebenfalls allergische Krankheitserscheinungen wie z. B. Nesselfieber auslösen.

Diagnose

Beim Befall von Haut und Schleimhäuten sind die Krankheitszeichen ein deutlicher Hinweis, der durch eine mikroskopische Untersuchung eines Abstrichs bzw. einer Gewebeprobe bestätigt werden kann. Wichtig ist, dass im Rahmen der Diagnose auch die möglichen Risikofaktoren für eine Pilzinfektion abgeklärt werden (siehe Übersicht) und bei der Therapie entsprechend berücksichtigt werden.

Behandlung

Eine Infektion der Haut und Schleimhäute kann meist erfolgreich durch die Anwendung lokaler Antipilzmittel (Antimykotika) behandelt werden. Diese töten Pilze ab oder hemmen ihre Vermehrung. Sie werden in Form von Salben oder Cremes auf die Haut aufgetragen, als Lösungen oder Mundgel angewandt sowie als Scheidenzäpfchen verabreicht. Diese örtliche Behandlung der betroffenen Stellen zeigt meistens bereits nach mehreren Tagen Erfolg, sollte jedoch über einen gewissen Zeitraum fortgeführt werden, um ein Wiederauftreten zu verhindern. Sind innere Organe betroffen oder sollte die lokale Therapie keine Besserung bewirken, kann eine Therapie mit Tabletten erforderlich sein.

Weitere Maßnahmen

Bei allen Pilzinfektionen sollte man versuchen, den Pilzen den Nährboden zu entziehen. Die Haut, insbesondere anfällige Hautstellen wie Hautfalten, sollte möglichst trocken gehalten werden. Unterwäsche und Socken müssen regelmäßig gewechselt werden und sollten aus einem Material (z. B. Baumwolle) sein, das Feuchtigkeit abtransportiert. Um das Ansteckungsrisiko in der Familie zu reduzieren, sollten Handtücher nicht gemeinsam benutzt werden. Bei einer Infektion im Mundraum ist die Mundpflege wichtig. Auch hier müssen Zahnbürsten regelmäßig gewechselt werden. Wer eine Zahnprothese hat, sollte den Sitz von seinem Zahnarzt kontrollieren lassen, denn Druckstellen sind ideale Eintrittspforten für Keime. ■

Bei der Candidiasis werden zwei Formen unterschieden:

- mukokutane Candidiasis – Befall der Haut und/oder Schleimhäute, auch als Soor bezeichnet
- systemische Candidiasis – hier können prinzipiell alle Organsysteme betroffen sein

Ausbreitung und Orte der mukokutanen Candidiasis:

- Mundsoor (Schleimhaut von Mund und Rachen)
- Mundwinkel (Faulecken)
- Hautsoor (typischerweise in Hautfalten, z. B. in den Achseln)
- Analbereich (u. a. Windeldermatitis bei Säuglingen)
- Darm, Verdauungstrakt (intestinale Candida)
- Speiseröhre (ösophageale Candida)
- Genitalbereich, Vagina (Genitalsoor, Vaginalsoor)
- Fingernägel



Befall der Mundschleimhaut